

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigstes Jahrgang

Anzeigen

werden die 6 getragenen Kolonnen  
den beim Kampf mit 20 Div. be-  
schaffen und in weiteren Kämpfen  
und allen Kämpfen Geschäften an-  
genommen. Resten die Teile 1. Div.  
Schlag der Anzeigen-Mitnahme vom  
11 Uhr in der Sonntagstruppe  
abends 6 Uhr. - Abschaltungen von  
Kriegsmaterialien, soweit solche möglich  
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erhalten täglich pünktlich  
Sonntag und Feiertage einmal  
Schreibweise und Druck-Geschäfts-  
stelle: Halle, Dr. Dammhauze 17.  
Abendzeitung: Markt 24.

**Bezugspreis**  
Der Calle monatlich bei postweisiger  
Zahlung 1.00 RM. vierteljährlich  
3.00 RM. durch die Post 3.25 RM.  
einschl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Redaktion nur mit Zusendung  
„Saale-Beitung“ gestattet.  
Zentraldruckerei der Schillingh. Nr. 116  
der Anzeigen-Verwaltung Nr. 170;  
der Beilage-Verwaltung Nr. 1133  
Vertriebsstelle: Leipzig 4033.

Nr. 385.

Halle, Donnerstag, den 19. August

1915.

## Brest-Litowsk von der Westseite eingeschlossen.

### Vor Brest-Litowsk.

**A. u. I. Kriegspresquartier, 17. August.**  
Zunehmender wird der Raum, der die Verbündeten  
nach dem Brest-Litowsk trennt. Gestern haben die im An-  
marsch auf die Festung befindlichen Kräfte wieder überal-  
l beträchtlich Raum gewonnen und die russische Front ganz be-  
deutend zurückgedrängt. Von Slonim aus hat sich die  
Heeresgruppe um weitere 18 Kilometer vorwärts gearbeitet.  
Bei Roden, dem letzten größeren Ort der Bahnlinie, steht  
sie nun nur noch 20 Kilometer von Brest-Litowsk entfernt.  
Auch die anschließend von der direkt in nördlicher Richtung  
operierenden Gruppe vorgehenden Kräfte kämpfen den  
Widerstand des Gegners überall nieder.

c. M. Wien, 18. August.

Die „Reichspost“ berichtet aus Rotterdam:  
Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Lage vor Brest-  
Litowsk die ganze Offenheit in Petersburg beherrscht.  
Die bisherige Hoffnung Petersburgs, daß vor Brest-Litowsk  
die russische Rückwärtsbewegung zum Stillstand kom-  
men werde, sei völlig gescheitert. Schwere Kämpfe seien  
bereits, wie auch in Petersburg bekannt sei, vor Brest-  
Litowsk im Gange und jeder private Verkehr aus Rußland  
nach Brest-Litowsk habe aufgehört.

c. B. Aus dem Kriegspresquartier, 18. August.

Teile der Panzerarmee haben von Bijnia aus das  
Einschließungsgebiet des großen Bijnia-Bundes durchquert und in  
Richtung auf Wladiwostok erreicht. Auch die Uferbefreiung  
des Bug hat die 1. Kavallerie im Verein mit  
deutschen Truppen S i e m i a t n e j durchgeführt. Auch die  
Heeresgruppe K o e n e s übersteigt bereits den Bug nächst  
Niemtow. Die Armees Teile Ferdinand näherte sich dem  
Bug bei Janow. Das Korps Uz warf den Feind bei Do-  
brin in Richtung Brest-Litowsk. Der östliche Flügel der  
Armees Madensen näherte sich bei Roden Brest-Litowsk von  
Süden bis auf 20 Kilometer.

Der heutige Geburtstag Kaiser Franz Jo-  
sefs gab Anlaß zu einer Feier, an der auch die in engli-  
schen Verbänden mit den österreichisch-ungarischen Kameraden  
tänzelnden deutschen Truppen herzlichen Anteil nahmen.  
Der Standort des I. und I. Quartiers ist wie ein ein-  
ziger großer Festsaal mit Säulen und Girlanden geschmückt.  
Vor dem Rathaus ist die überausgroße Wölfe des Kaisers  
inmitten einer Festschmückung errichtet. Am  
Morgen fand feierlicher Gottesdienst statt, an dem der  
Oberkommandierende Erzherzog Friedrich mit dem ganzen  
Generalstab und den deutschen Offizieren teilnahm. Mittags  
ward ein Festessen folgen. Auch bei den Truppen werden  
Festessen abgehalten. Die Mannschaften werden be-  
wirtet. Zu getrautenen Feiern läßt allerdings das  
Tempo des Vorrückens keine Wünsche.

c. B. Kopenhagen, 18. August.

Auf der Bahnlinie Moskau-Brest-Litowsk ist der Ver-  
kehr von Personenzügen über Brest-Litowsk eingestellt wor-  
den. Die Direktionsstelle der genannten Bahn in Brest-  
Litowsk wurde nach Warschau verlegt.

c. B. Bukarest, 18. August. Die Zeitung „Mir“ schreibt:  
Der unaufhebbare Rückzug der Russen geht ohne Beispiel  
in der Weltgeschichte da, denn das zurückgehende Heer wird  
seit täglich von neuem geschlagen. Die Russen verlieren Tag  
für Tag an 8000 Mann Gefangene, das ergibt allein in  
einem Monat den Verlust von sechs Kriegskorps Armees-  
korps. Eine größere Niederlage, als Rußland jetzt erleidet,  
war noch keiner Großmacht Europas beschieden. Fast möchte  
man glauben, daß ein so schwer geschlagenes Heer nicht aus-  
halten müßte, noch weniger eine Großmachtstellung im Rat  
der Völker einnehmen.

### Schwere Verluste der Russen.

WTB. Wajel, 17. August. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ver-  
stärkten die Petersburger Wäpfer Tagesanzeigen die  
zahlreichen gefallenen Offiziere der Garde-Divisionen. In den  
Kämpfen von Wajelst (Gouvernement Dornja) sei das ganze  
Offizierskorps der sibirischen Brigade, genannt die Eisernen,  
außer Gefecht geliegt und die Brigade selbst nahezu ausge-  
rottet worden.

Der Widerstand der Russen bei Wajelst sollte den  
deutschen Vormarsch gegen die Nordfront von Nowo-  
Georgiewsk aufhalten.

### Militärische Vorsichtsmaßnahmen in Finnland.

c. B. Stockholm, 18. August. Nach Wäpfermeldungen  
aus Petersburg werden in Finnland große militärische Vor-  
sichtsmaßnahmen getroffen. Sämtlichen Ausländern wurde  
die erteilte Aufenthaltserlaubnis entzogen. Den be-  
trüben Ausländern ist eine Frist von 14 Tagen, dem  
deutschen Ausländern eine solche von nur 5 Tagen zum  
Ablauf der meisten Mitglieder der Gemeinderatsverwaltung  
und zahlreiche finnische Landtagsabgeordnete in Präsen-  
zhaft ankommen.

### Umtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teil unserer gestrigen  
Abendausgabe enthalten.)

### Wieder 2 Forts von Nowo-Georgiewsk gestürmt.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. August.

### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähligen  
Material, darunter weit mehr als 400 Geschützen, ist seit  
heute nacht in deutschem Besitz; sie wurde trotz höchster  
Widerstands mit kühnender Hand genommen.

Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz  
drangen weiter nach Osten vor. Ihre vorderen Abteilungen  
nähern sich der Bahn Bielowitz-Bielitz.

Vor Nowo-Georgiewsk wurden zwei wei-  
tere Forts der Nordfront erklümt, 600  
Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold  
von Bagern. Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-  
Abchnitt beiderseits Siemiatyn und am Bug bei Fürsten-  
dorf (südlich von Siemiatyn) auf erneuten starken  
Widerstand. Der Übergang über die Abchnitte wurde er-  
zwungen, der Feind geworfen.

Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südfer.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.  
Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in  
die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen.

Deftlich von Wlodawa drangen unsere Truppen über  
die Bahn Cholm-Brest-Litowsk nach Osten vor.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogeien erfolgten durch sehr erheblichen  
Munitionseinsatz vorbereitete französische Angriffe gegen  
Schragmünne (nördlich von Münster) und unsere Stellungen  
südlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden ein-  
gedrungene feindliche Abteilungen aus unseren Gräben  
zurückgeworfen; südlich von Sondernach sind völlig zer-  
schossene kleinere Grabenlände im Besitz der Franzosen ge-  
blieben. Oberste Heeresleitung.

### 64 Dampfer in der ersten August- hälfte torpediert.

c. B. Rotterdam, 18. August.

Das englische Handelsamt macht, dem „Daily News“  
zufolge, bekannt, daß in der ersten Hälfte des August der  
Verlust von 14 Seegeschiffen und 31 Dampfern gemeldet  
wurde. — Nach anderen englischen und neutralen Meldungen  
sind bis zum 15. August bereits 64 Dampfer und Fischdampfer  
verloren worden.

### Russische Eingeständnisse.

#### Der amtliche russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 18. August. Der Generalstab des Gene-  
ralstabs meldet: An der West- und in der Richtung  
von Sotofahrd keine besonderen Veränderungen. Berichte des  
Feindes, im Laufe des 15. und 16. August vorzürücken, sind ge-  
scheitert. In der Richtung von Dwinost dauern die heftigsten  
Kämpfe an. Alle deutschen Angriffe wurden zurückgeschlagen. Bei  
Kowno nahmen die Kämpfe einen überaus heftigen Charakter  
an. Im Laufe des 15. und 16. August machte der Feind, nachdem  
er mittels schwerer Artillerie von allen Seiten bis 100000  
Geschützen den Angriff vorbereitet hatte, alle Anstrengungen, im  
Sturm die Befestigungen am linken Ufer des Niemen zu nehmen.  
Am 16. August, gegen Abend, gelang es ihm, sich eines durch  
Feuer beträchtlich zerstörten kleinen Forts zu bemächtigen und in  
die Zwischenräume zwischen anderen Forts des Westabschnittes ein-  
zubringen. Die Kämpfe dauern fort. Am linken Ufer des oberen  
Karew schlugen wir im Laufe des 15. August eine Reihe von an-  
gestimmten Angriffen der Deutschen in der Richtung auf Bielowitz  
und Bielitz ab. Die Offensiv des Feindes dauert  
an den Flüssen Karzew und Bug mit Erfolg fort;  
die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich. Am Bug fand ober-  
halb der Drißhals-Jenow ein Schermisse statt, an welchem haupt-  
sächlich Detachements teilnahmen. Gleichwohl bemüht sich  
der Feind, in der Gegend von Wlodawa sich am rechten Ufer des  
Flusses zu befestigen. In der Gegend von Nowo-Georgiewsk  
festiges Artilleriefeuer. Der Feind führte Geschütze des größten  
Kalibers in den Kampf. Im Laufe des 15. August und in der  
folgenden Nacht unternahm die Deutschen eine Reihe von An-  
griffen, die sich hauptsächlich gegen die Befestigungen zwischen dem

Karew und dem linken Ufer des Westflusses richteten. In den  
anderen Abschnitten unserer Gesamtfestlinie Veränderungen.  
Im Schwarzen Meer verließen eines unserer Unterboote  
in der Richtung gegen einen mit Kohle beladenen türkischen  
Dampfer.

### Die Bedeutung des Kurzeberganges.

c. B. Zürich, 18. Aug. Aus der militärischen Betrach-  
tung des „Temps“ vom 17. August verdient der Gatz jenseitig  
gehalten zu werden, daß der Übergang über den Kurze  
von außerordentlicher Wichtigkeit für die Russen sei. Dem  
Blatte war zu dieser Zeit noch nicht bekannt, daß die Deut-  
schen den Übergang bereits vollzogen hatten.

### Das Russenheer von heute.

c. B. Berlin, 18. Aug. Der Kriegsberichterstatter des  
„B. L. A.“ meldet aus dem Kriegspresquartier, daß ihm  
über die russische Armee gelegentlich seiner letzten Front-  
reise folgende Auskünfte erteilt wurden:

Die russischen Offiziere stimmen darin überein, daß ein  
Grund dafür, daß ihre Armeen nimmehr zur Aufgabe der  
einigen großen militärischen Errungenschaften gezwungen  
wurden, die schweren Verluste nach diesem Kampfe seien.  
Die Stärke der auf dem Hauptkriegsschauplatz im freien  
Felde operierenden russischen Streitkräfte sei auf etwa zwei  
Millionen herabgesunken. Die zahllosen Verwundetentrans-  
porte wurden damals nicht nur durch Rußland-Polen,  
sondern über Ostgalizien vornehmlich nach Südrußland  
weiter geleitet. Als die große Offensive der verbündeten  
Deutschen und Oesterreicher gegen Norden losbrach, wurde  
die russische Armee in drei große Fronten gliedert. Groß-  
fürst Nikolau, der, von seinen Gegnern gefürchtet, bei  
den Frontoffizieren jedoch äußerst beliebt ist, ist mit seinem  
eigenen Stabe sehr bewegt und erscheint bald auf diesem,  
bald auf jenem Punkte der Front. Der Mangel an Offi-  
zieren im russischen Heere lasse sich nicht verbergen. Die  
Mannschaft äußere unentbehrbare Zeichen von Kriegs-  
müdigkeit. Wie es um die Munitionserzeugung in Ruß-  
land bestellt ist, erhielt aus dem Umfande, daß in dem  
fabrikierenden Lublin keinerlei Artilleriegeschosse hergestellt  
werden; alles kam aus Warschau. Brest-Litowsk darf von  
Durchdringenden nicht betreten werden. Da mit einem Ende  
Zug ausgegebenen Besatz der Festungsanlagen bis Lubnow  
ausgehört wurde, befinden sich die Verbündeten jetzt schon  
im Bereiche der Festung Brest-Litowsk.

### Die Generale der russischen Armee.

Der Kriegsberichterstatter des „L. A.“, Kirchlechner,  
brachte seinem Blatte:

Die Stärke der auf dem Hauptkriegsschauplatz im freien  
Felde operierenden russischen Streitkräfte sei auf etwa  
zwei Millionen gesunken. Die zahllosen Verwundetentrans-  
porte wurden damals nicht durch Rußland-Polen,  
sondern über Ostgalizien, vornehmlich nach Südrußland,  
weitergeleitet. Als die große Offensive der Ver-  
bündeten gegen Norden ausbrach, wurde die russische Armee  
in drei große Fronten gliedert. In der wichtigsten, der  
Südwestfront, kommandierte General Z u a n o w, etwa  
von Warschau bis zum Bug. Sein Stabschef war General  
D r a g o m i r o w. Als Unterkommandanten nannte man  
zwischen Weidichel und Wierp, gegenüber dem Erzherzog  
Jozef Ferdinand, den General Z u n a f o w, der sich auch  
zeitweilig in Lublin aufhielt. Zwischen der Wierp und  
dem Bug den General E m e r t h, der der Armee M a d e n-  
sen gegenüberstand. Deftlich des Bug besetzt General  
M i s s i s h e n t o, die Nordwestfront stand unter dem  
Kommando des Generals K u s i l i, als dessen Stabschef  
General Z a n i l o w genannt wird. Diese Front reichte  
von Warschau bis an den Niemen. In letzter Zeit wurde  
General Kuski zum Befehlshaber des äußersten rechten  
Flügels ernannt. Diese Front, etwa vor Petersburg und  
gleichfalls strategische Hauptfront, unterstand bisher dem  
General v. d. R e i t e. Eine eigene Front bildet die  
Armees in R a k u f a s, von der im kürzlich in Lublin  
eingetroffener russischer Offizier berichtete, daß auch dort  
die Türken erfolgreich vorgezogen sind. Noch immer be-  
steht soll der General R a d l o D i m i t r i e w sein; er  
wird als erster Kriegsgeneral angeben.

### Erfolgreicher Vorstoß in Bessarabien.

c. B. Czernowit, 18. August.

Gestern fanden an der besarabien Grenzfront größere  
Geplänkel statt. Im Laufe des Nachmittags gelang es un-  
seren Truppen, die Russen überraschend anzu-  
greifen und sie aus ihren vorteilhaften Stellungen zu  
werfen. Die Russen versuchten im Laufe der Nacht un-  
seren Truppen die Stellungen wieder zu entreißen, doch blie-  
ben ihre Anstrengungen erfolglos. So müßten sie die Un-  
seren im Besitz der gewonnenen Schützengraben belassen.

Seine Schließung der Duma.

a. B. Kopenhagen, 18. August. Wie nun feststeht, wird die gegenwärtige Duma eine dauernde sein. Nach der Erledigung der wichtigsten Aufgaben wird sie nicht durch einen Laus des Jaren wieder geschlossen, sondern durch eine Reihe von Vorlesungen...

Drei Geheimstiftungen der Duma.

c. B. Stockholm, 18. August. Nach Petersburger Meldungen wird die Duma in der kommenden Woche drei Geheimstiftungen abhalten, in denen der Kriegeminister und ein Vertreter des Generalstabs der Duma Aufklärung über die militärische Gesamtlage Russlands geben werden.

Die Zurückdrängung der Russen zur Buglinie.

Von Generalleutnant z. D. Meßler.

Bei Betrachtung der kriegerischen Ereignisse, die das russische Heer zum Rückzug aus der Karaw- und mittleren Weichseln zwangen, ist von vornherein die durch Rußland und seine Freunde der Welt verkündete Annahme ausgeschlossen, daß es sich hier um einen groß angelegten Plan der russischen Heeresleitung handelte.

Der erste Akt der großartigen deutsch-österreichisch-ungarischen Operationen von der Ostsee bis zum Donau ist der Vormarsch in die russischen Dissepcootungen. Er wurde bekannt durch die Meldung aus dem deutschen Großen Hauptquartier: Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streitkräfte haben am 29. April in breiter Front die Eisenbahnlinie Dinaburg-Libau erreicht.

Heimatsfrieden.

Eine Geschichte von der Ostsee.

Von Hans Jesfeld.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ernst Arendt nicht, obwohl er nicht alles verstand. Er verstand nur, daß das hübsche Mädchen, - dem er so gut war, - unglücklich war und daß er helfen sollte. Margarete erzählte weiter: „Ich habe fort gewollt, lange schon, aber sie lassen mich nicht. Weil ich nach dem Gesetze bis Januar bleiben muß, denkt die Frau, sie kann mit mir tun, was sie will.“

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 18. August.

Am 11. wird veröffentlicht, 18. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Feldmarschalls v. Erz trieben, während des letzten Kriegstages des letzten Sommers vorzogen, die Küsten beiderseits des von Biala herankommenden Stroh in den Bereich des Festungsgürtels von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem Weichsel ist geschlossen. Im Raume von Janow über die die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. An unserer Front in Ostgalizien sind nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der südtirolischen Front heftig gekämpft, während im Tiroler Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in der Tiroler aber das schwere Geschütz der Feinde anhielt und einige kleine Infanterieeinheiten im Gärlichen wurden vor gegen San Marzino geführte Angriffe der Italiener abgewiesen. Vor dem Götzer Brückentopf herrschte noch wie vor ziemlich Ruhe; dagegen tobte um den Brückentopf von Tolmein ein erbitterter Kampf. Auch hier zeigten die Italiener ihre feindliche Angriffe. Ebenso mißlang alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes. Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf den Zoblinger Nibel (Drei Zinnen-Gebiet) und gegen Wilegna, Plateau von Predgraja, abgewiesen. Gefessenen Sinnes, erbaute durch die Erinnerung an schwere Feindproben und heiß ersehnte Ruhe, beachtet heute im Norden und Süden die kaiserliche und königliche Armee auf dem Schloßfeld, das Geschütztagess des Obersten Kriegsgenerals, das Geschütztagess am 11. August früh beschloß eine unserer Flottillen zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagosa, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegergeschützen operierte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Söyer, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 17. August früh beschloß eine unserer Flottillen zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagosa, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegergeschützen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Vorschein ersehene und unter den Waffen stehende Schiffe und Jelle wurden in Brand geschossen, ein Geschützemplacement demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strand aufgelaufene Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Beschießung hielt sich in schonen Grenzen und unerwartlichen Untertönen der Beschießung und feindlichen Widerstand. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

wieien hat. Ein neues System hatte sich während des Weltkrieges mit Kistenmasten und Ausbohrung entwickelt, es ist der schiffsmässige Vorzogen nach vorhergehender Zeit der Segelmasten und Neugruppierung. Selbst die englische „Morning Post“ gibt zu: Wir erkennen an, daß Deutschland durch diese Organisation und Kriegstun Wunder vertritt. Der Deutsche folgt aber in Wahrheit lediglich den Verhältnissen, daß nur in der eigenen Kraft das Schicksal jeder Nation ruht, und daß auch der größte Strategie nicht zu liegen vermag, wenn das Volk ihm ein ungenügendes Werkzeug in die Hand gibt. Und auch der Generalstab fühlt in seiner Anwendung der richtigen, einfachen Mittel unter neuen Verhältnissen keinen Erfolg. In besetzt nur das Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß in der Schule Moltkes aufzuwachen ist, in der die geistige Selbständigkeit, die Initiative der Unterführer groß gezogen wurde.

Bei Beginn der diesseitigen Mairunternehmungen zeigte sich, daß das Gesamtideal der russischen Truppen ein höheres geworden war als in den früheren Kämpfen. Es bedingte dies eine gesteigerte Kunst unserer Detailführung.

Aufs trefflichste war während der vorangegangenen Ausbildungszeit inmitten des Krieges diesen Anforderungen Rechnung getragen. Nun wurde nicht mehr in ungeliebtem Latenzdum blind vorwärts gestürzt, die einzelnen Waffen warteten vielmehr das Eingreifen der vorbereitenden und unterstützenden Waffen ab. Rückspalten, wie bei großen operativen Handlungen, wurden auch im praktischen Detail durchgeführt, beide lang genug, um die eigene Kraft zu erschöpfen, aber nicht so lang, um den Gegner zu tief erschöpfen und seine Zeit zur Erreichung der Initiative zu lassen. Gerade das letztere kam so brillant zur Durchsührung, daß an mehreren Stellen an demselben Tag, jost zur selben Stunde die geplante russische Offensive durch die diesseitigen Waffen durchkreuzt ward.

Bei den am 4. und 5. August zu Ende gekommenen Kampf um die mittlere Weichselnlinie mit den Festungen Warshaw und Zwangorod muß auch den russischen Kampflinien wie der Heeresleitung Anerkennung spendet werden. Die russischen Truppen folgten sich gut und wurden richtig eingeleitet. Nach der Besetzung des rechten Flügels durch die Besetzung der linken Flügels durch die diesseitige siegreiche Vorzogen in nördlicher Richtung zwischen Weichsel und Bug verzögerte die russische Heeresleitung auf das Festhalten der zwei großen Weichselstellungen, wohl auch in dem Gefühl, daß die Festungswerke der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Angriffskräfte nicht gemessen seien. So gelangte sich das Zurückdrängen des russischen Hauptheeres aus der Karaw- und mittleren Weichsel-Front zu einem Einbrücken der Fliegel, während die Besatzungen von Warshaw und Zwangorod frühzeitig nach Osten auf den Bug und Brest-Litowsk zum Rückzug angeleitet worden waren. Als vortörende Rollen fällt sich nur nach Nowo-Georgiewsk an der Wändung des Bug in die Weichsel. Beteiligt an den rühmlichen Operationen an dem mittleren Gebiet im weiten Osten waren auf deutsch-österreichisch-ungarischer Seite die Armeen Scholz, Galtwitz (beide mit Front nach Südosten), des Prinzen Leopold von Bayern (über Warshaw mit Front nach Osten) in Richtung Brest-Litowsk, des Generals Borrich (aus dem Raum zwischen Wilka und Zwangorod vordringend in Richtung Brest-Litowsk) und die Armeen Erzherzog Josef Ferdinand und Matenen zwischen Weichsel und Bug. Sie alle haben bereits Fühlung miteinander gewonnen. Ob unter diesen Umständen Brest-Litowsk und die Buglinie noch geeignet sind, den zurückgehenden Russen eine Anlaufstellung zu gewähren, steht dahin.

Unvollständig wäre das hier entrollte Bild von der Ostsee Polens, wenn die angrenzenden Verhältnisse im Norden wie im Süden nicht in Betracht gezogen wären. Was hoch auf operativen Gebiet alles ineinander greift, was die russischen Armeen unter dem Kommando des Generals Scholz, Galtwitz (beide mit Front nach Südosten), des Prinzen Leopold von Bayern (über Warshaw mit Front nach Osten) in Richtung Brest-Litowsk, des Generals Borrich (aus dem Raum zwischen Wilka und Zwangorod vordringend in Richtung Brest-Litowsk) und die Armeen Erzherzog Josef Ferdinand und Matenen zwischen Weichsel und Bug. Sie alle haben bereits Fühlung miteinander gewonnen. Ob unter diesen Umständen Brest-Litowsk und die Buglinie noch geeignet sind, den zurückgehenden Russen eine Anlaufstellung zu gewähren, steht dahin.

Das Ziel, das die deutsch-österreichisch-ungarischen Heeresleistungen sich gesteckt hatten, wurde auf so vollständig und ohne allzu große blutige Verluste erreicht. Es konnte nicht ihre Wüste sein, die russische Hauptarmee bei, nördlich und südlich Warshaw zu vernichten, denn dies wäre nur möglich gewesen, wenn die Russen starrsinnig, die militärischen Gebote außer acht lassen, in diesen Stellungen geblieben wären. In idealer Weise griffen die Operationen der zwei Oberkommandierenden, des Erzherzogs Josef Ferdinand und des Feldmarschalls Hindenburg, in ihren Befehlsbereichen durch die Wilka getrennt, ineinander. Zu-

schon zufrieden sein und Mutter wird sich freuen, wenn sie blicken was nebenbei verdienen kann."

Margarete atmete hoch auf. "Sie wollen also, Sie nehmen mich mit?"

"Gern!" antwortete der Mann.

Da lagte das Mädchen in tüchtigster Dankbarkeit nach seinen Händen. Dabei glitt sie mit dem Fuße aus über einen glatten Feuerstein. Der Hüter fing sie auf und hielt sie einen Augenblick umfaßt.

Margarete füllte nicht, daß kein Dechsel ihr Gesicht nach machte, sie fühlte auch nicht, daß der große harte Hornspieß sich in ihre Wangen drückte, sie fühlte nur, daß kein Herz laut pochte. Was's aus Freude?

"Ich muß fort!" rief sie dann hastig und drehte seine arbeitsstarke Hand. "Haben Sie Dank, Dank! Morgen früh um drei bin ich hier. Jetzt leben Sie wohl!"

"Woh!" sagte er wie im Traum. Dann war das Mädchen verschwunden.

Ernst Arendt, wie noch lange auf demselben Fied und wußte nicht, wie ihm geschehen war.

Indessen tief Fräulein Wienemann das Dorf entlang in dem stürmenden Regen, bis sie in das Fischerhäuschen kam, in dem Frau von Dolfs wohnte. Sie schüttelte die schweren Regentropfen von ihren Kleidern und pochte an.

"Herein!" tönte eine helle Frauenstimme von drinnen.

Frau von Dolfs war eine der pilantesten Witwen, die den jungen Männern Unterhaltung schafften. Sie hatte einen Band von Engelhorns Romanen in der Hand, in dem sie interessiert las, während sie auf dem kurzen, harten Sofa lag. Ihre kleinen Füße lagen auf der Kante, so daß man die pergamentenen Seitenblätter sehen konnte.

Margarete richtete ihren Auftrag aus.

"Sehr lebenswürdig von der gnädigen Frau!" antwortete die Dame und päuselte. "Was weiß aber wirklich nicht, ich muß meine Schwester mal fragen! Warten Sie einen Augenblick, mein Kind!"

Sie hand auf und ging zur Tür. Dann rief sie in das gegenüberliegende Zimmer: "Wanda, Frau Geheimrätin von Bergen bittet uns heute abend zum Tee! Hast du Lust?"

"Meinetwegen!" lang es gedehnt zurück. "Das heißt, hoffentlich ist ihr famoler Junge da, sonst danke ich für den labbrigen Tee von dem alten Scheusal. Frage doch mal!"

Frau von Dolfs kam zurück. "Sagen Sie Ihrer Gnädigen unseren freundlichsten Dank, Kleine! Es ist mir wirklich so aufmerksam von Frau Käthe. - Ist übrigens Herr Wiesel so von Putbus zurück?"

"Schon gestern", gab Margarete zur Antwort. Sie konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

"Er ist schon heute abend aus da?"

"Ja glaube", sagte das Mädchen.

"So lo - Ja, was die Saupfische ist, sagen Sie unseren verbindlichsten Dank, und wir freuen uns sehr, mit Frau Geheimrätin vor ihrer Abreise noch einmal zusammen sein zu dürfen. - Adieu, mein Fräulein."

"Impertinentes Person", sagte Frau von Dolfs geärgert, als sie die Tür hinter der kleinen Gesellschaften schloß.

"Wieso?" fragte Fräulein Wanda, die herübergekommen war.

"Sie lachte!" Die junge Witwe zupfte nervös an den Spitzen ihres Kleides.

"Ich weiß, wenn du dein Interesse für den schönen Ralph so unerschöpflich zeigst."

Als Margarete zu Hause ankam, war ihre Gnädige über der Lektüre der Kurulle einigekind und erwarde erft, nachdem das Mädchen sich umgesehen hatte und mit seiner Handarbeit am Fenster saß. Das war Margaretes Glück, sonst hätte es wieder etwas gefehlt wegen des langen Ausbleibens. Nun rief sie sich die Augen und fragte nur, was die Damen gesagt hätten. Die Gesellschaften übermittelte wortgerecht die Antwort der schönen Dame, verständig aber die freundschaftlichen Zeugnissen, die sie mit ihrer Schwester getauscht.

"Haben Sie Kuchen bestellt?" fragte die Alte.

"Ich bewahre, es gab keinen mehr", erwiderte das Mädchen. "Aber ich habe frische Brötchen bestellt und ein Glas Honig gekauft."

"Gut. Es gibt ja nun einmal nichts in diesem traurigen Neste. Für die e beiden Damen genügt es auch. Es fiele mir gar nicht ein, die beiden einzuladen, wenn man vor Langeweile nicht umfame bei dem schredlichen Wetter. Na, Gott sei Dank, übermorgen sind wir wieder in Berlin! Haben Sie die beiden Sachen und die überflüssige Weiche schon vorausgeschickt, Fräulein?"

(Fortsetzung folgt.)

nächst gelang es ihnen, die Kuffen bis in einen Raum zu drängen, in dem sie sich nicht für Späteres gründlich und in Ruhe reorganisieren können und von dem aus sie wieder um Offensivbewegungen ins Auge zu fassen vermöchten. Das ist der härteste Schlag, den Rußland seit Beginn des Weltkrieges erlebte. England und Frankreich im Westen werden durch ihn aufs härteste in Mitleidenschaft gezogen werden.

## Die Verwirrung auf dem Balkan

T. U. Amsterdam, 18. August. Das holländische Blatt "Nieuwe Burean" meldet aus London: Die "Daily Mail" gibt in einem Leitartikel eine merkwürdige Auffassung für die Verwirrung, die jetzt auf dem Balkan herrscht. Das Blatt nimmt an, daß die Haltung Bulgariens bestimmt wird durch Mangel an Kriegsmaterial, und daß es deshalb nicht darauf vorbereitet sei, um an der einen oder anderen Seite am Kriege teilzunehmen. Die "Daily Mail" ist der Auffassung, daß die Arzenei Bulgariens bereits zum Nutzen einer anderen Macht geleert worden seien. Wenn Deutschlands Behauptung richtig ist, daß die Munition, deren Transport durch Rumänien verweigert wird, allein für Bulgarien bestimmt ist, dann könne man in diesem Bedürfnis Bulgariens Entschlüsse finden, durch die der ganze Zustand erklärt wird.

In jedem Falle wäre hier die Erklärung für die Konzentration der Dromas zu finden, das etwa 40 Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt gelegen sei. Denn offenbar sei der Wert des Lebensmittels mit Deutschland für Bulgarien sehr gering, wenn es nicht imitäre sei, Kriegsmaterial aus Deutschland zu beziehen. Ebenso sei es klar, daß Deutschland einen möglichst starken Druck auf Rumänien ausüben wolle, um den Zugang zu Bulgarien zu erhalten. Die Konzentration der Droma kann infolgedessen eine zweifache Bedeutung haben, nämlich einmal, Rumänien zu bedrohen, ferner könnte sie aber auch einen Hinweis für einen anderen Weg geben, auf dem Deutschland trotz des Widerstandes Rumäniens Munition transportieren könne.

## Hilfszug des Königs von Rumänien von seinem Sommerurlaub.

c. B. Budapest, 18. Aug. Der König von Rumänien hat nach einer Bulareff Meldung seinen Sommeraufenthalt in Sinaia unterbrochen und ist in Begleitung seines Hofmarschalls in Bulareff eingetroffen, wo er sofort den Ministerpräsidenten Bratianu und später den Justizminister und den Minister des Äußeren empfing.

## Peter Carp erkrankt.

c. B. Bulareff, 18. August. Wie die offiziöse "Independance Roumaine" erzählt, ist der bekannte Staatsmann Peter Carp schwer erkrankt und muß auf ärztliche Anordnung Zimmer und Bett hüten.

## Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Ueber die kriegerischen Ereignisse in Kamerun.

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem am 6. August 1914 plötzlich französische Granaten in den Zollposten Bonga am Sangha einfügten, dessen kleine Besatzung noch keine Ahnung von dem Ausbruch des Weltkrieges hatte. Der Kampf um Kamerun begann. Aus Nigeria und Equatorial-Afrika drangen Truppen in das Schutzgebiet ein. Vor seiner Küste erschienen feindliche Kriegsschiffe; ihre Granaten zerstörten Küstenorte, verunfallten Plantagen und Handelsbesitzungen ohne den geringsten Zwang militärischer Notwendigkeit. Vorbereiteter Verrat der Duala öffnete dem Gegner den Weg in den Kamerunfluß. Leichtes Spiel glaubten nun die Engländer und Franzosen, denen sich im Süden und Osten Belgier gesellten, zu haben. Sie haben sich gründlich getäuscht. Trotz großer Verluste, deren ziffernmäßiger Nachweis einer späteren Zeit vorbehalten bleiben mag, ist es ihnen im Küstengebiet noch nicht gelungen, die Urmaldbegrenze auf Saunde zu überschreiten. Zwar haben die Franzosen im Süden und Osten

## Neufamezun

erobert, teilweise mit Unterstützung der Eingeborenen, mit denen sie noch Ästliche Bande verknüpfen. Doch langsam nur hat sich der Fortschritt ihrer Unternehmungen vollzogen, seitdem sie die Grenzen des alten Schutzgebietes überschritten haben. Nur schrittweise gelingt ihnen die Zurückdrängung unserer Truppen. Im Norden sind

## Madama und das Schades-Gebiet

jetzt in feindlichem Besitz; nur auf den nördlichen Vorbergen des Mandara-Gebirges trägt noch eine kleine Heidenarmee englischen Anflurs. Geringfügig nur ist der Fortschritt der englischen Truppen im Westen; häufig durchziehen unsere kühnen Patrouillen noch dieses Gebiet. Die über den Endpunkt der Nordbahn auf das Hochland von Dschang vorgeschobenen englischen Abteilungen haben sich sogar auf Bare zurückziehen müssen. Als unermüdetlich haben sich Wälderlandschaften und Mut unserer Truppen erwiesen, denen sich zu Beginn des Krieges Beamte und Kaufleute sowie Pfleger einmütig zur Verfügung gestellt haben. Auch die ehemaligen alten farbigen Soldaten sind wieder zur Truppe geeilt, deren Uniform sie zuvor mit Stolz trugen, und mit ihnen manch junger Rekrut, den sein Häuptling entbande.

Seit einem Jahre von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, verharren die Tapferen in hartem Kampf gegen britische und französische Übermacht. Nicht Mangel an europäischen Lebens- und Genusmitteln, nicht der gebotene Verzicht selbst auf die geringste Bequemlichkeit, nicht die aufreibenden, ununterbrochenen Kämpfe mit äßen, so oft unarmherzigen und an manchen Nachmittagen weit überlegenen Gegnern in den Sumpfen und Wäldern des dunklen Urwaldes, auf den von heißer Sonne durchglühenden Steppen, von Dornestrüpp oder den Feiter überragendem Graje bebedt, oft auch inmitten wilder Gebirge, nicht die Gefahren des tödlichen Klimas, denen die Europäer jetzt eine genügenden Schutz ausgelegt sind, haben ihnen Mut zu erschöpfen vermocht. Auch nicht die Sorge um Weib, Kinder oder Bua, an einsamer Pflanzung oder an der Handelsrute zurückzulaufen mußten und die sie nun einem Gegner vortretenden müssen, dessen Verhalten jeder menschlichen Gesittung nur allzu oft Hohn spricht, dessen einziges Bestreben

zu sein scheint, den deutschen Namen vor den Eingeborenen zu schänden oder deutsche Kulturwerke zu vernichten, uneneigend des Kampferverrat, den sein Treiben bedeutet. Nichts war dem ansehend außer Strupeln baren Gegner bislang heilig. Nicht die Stille christlicher Kirchen, die nun Senegalesen unter den Augen ihrer europäischen Vorgelerten fürchten, deren heilige Geräte sie verschleppten. Nicht die Fremdsprache erwidrigt Schmechern, denen rohe Neugier die Schleiter zu ertzen trachtete. Nicht der Frieden der Missionen, den einschlagende feindliche Granaten zerstörten. Engländer, Offiziere wie Unteroffiziere, wetteiferten mitunter mit ihren schwarzen Söldnern in Beutemachen und Stehlen. Nicht von Lebensmitteln, deren Beschlagnahme oft militärische Notwendigkeit erheischt, sondern von Wertgegenständen, erbrochenen Behältern entnommen. In französische Hände gefallene deutsche Verwundete wurden von Senegalesen hingemetelt, in einem Falle sogar auf Befehl eines französischen Offiziers, wie ein namentlich bezeichneter englischer Offizier mit Entrüstung erzählte. Deutsche sollen nachts auf einer Pflanzung von Senegalesen unter Führung eines Offiziers überfallen und abgeschlachtet worden sein. Auf Veranlassung unserer Feinde veranstalteten Eingeborene der Küste

Jagd auf die im Lande zerstreut wohnenden Deutschen, wie man Kavaliere jagt, auf deren Köpfe Preise gesetzt sind.

Konnten die Deutschen nicht lebend vor ihre Feinde geschleppt werden, wurden Glieder der Gefessenen überdrückt, Grauland, unwürdig die Behandlung der Gefangenen, gleichgültig welchen Alters oder Geschlechts. In enge, heiße, überfüllte Räume wurden die Unglücklichen eingepfercht. Ständig lastete auf ihnen demütigende schwarze Bewachung. Die Verpflegung war völlig unzureichend und häufig verderben. Die einfachsten, dem Europäer in den Tropen aber so dringend gebotenen gesundheitlichen Regeln wurden den Gefangenen gegenüber außer acht gelassen. So wurde ihnen die Gelegenheit zum Baden, nachdem sie zeitweilig geboten war, wieder entzogen. Den Gefangenen, die Ende April auf dem Dampfer "Hans Noermann" übergeführt wurden, wurden Mostikone nicht verabfolgt, obwohl die Mostikoneplage auf dem Kamerunfluß geradezu gefürchtet war. Die Folge einer derartigen, jeder Menschlichkeit Hohn sprechenden Behandlung der Gefangenen war, daß bösartige Fieberanfälle und andere Krankheiten ausbrachen. Den körperlichen gestellten sich die seelischen Leiden zu. Sie durch Vagen nachsichten zu vergrößern, war häufig das Bestreben der feindlichen Wächter.

Doch nicht körperliche Leiden noch seelische Qualen haben vermocht, die Widerstandsfähigkeit der Verteidiger des Schutzgebietes Kamerun zu brechen. Unerschütterlich war zu Beginn des Krieges ihr Mut. Deutschland braucht sich seiner heldenhaften Söhne in Kamerun wahrlich nicht zu schämen.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Neuer englischer Kriegskredit.

c. B. Amsterdam, 18. August. Nach Blättermeldungen aus London hat der englische Ministerrat einem neuen Kriegskredit von 5 Millionen abgestimmt, deren einer Teil für besondere Aufwendungen in den Kolonien und für das Hilfsheer verwendet werden soll.

### Ein neuer belgischer Generalstabschef.

c. B. Das "Paris Journal" meldet aus Le Harre über wichtige Ernennungen in der belgischen Armee: Zum Generalstabschef wurde General Nieleman ernannt; General de Witte, den König Albert vor einiger Zeit mit einer bedeutenden Mission zum Großfürsten Nikolas nach Rußland geschickt hatte, und der von dort zurückgekehrt ist, wurde das Kommando des zwei Divisionen umfassenden Kavalleriekorps anvertraut. Oberst d'Orjo de Warbovolette wurde zum General ernannt.

### Die Jagd auf die wehrfähigen Engländer.

WTB. London, 18. August. Die "Times" erzählen, daß Werbe-Agenten alle wehrfähigen Männer, die jetzt durch das nationale Register festgehalten werden können, persönlich aufsuchen werden, um sie zum Eintritt in die Armee zu überreden.

### Britische Soldaten als Straßenräuber.

c. B. Amsterdam, 18. Aug. Was alles für die englischen Armeen angemoren wird, zeigt folgender Fall: Im Wokingham-Distrikt wurden in der letzten Zeit verschiedene Straßenräubereien verübt. Zwei Personen wurden bereits vor einigen Tagen verhaftet. Einer der Täter ist Soldat eines landübigen Regiments und der andere ist Zivilist. Im Montag wurde noch ein dritter verhaftet, der einem Londoner Territorialbataillon angehört. Die Gefährlichkeitsmethode der Verhafteten war, nachts Fußgänger auf offener Straße anzuhalten und sie mit vorgehaltenem Bajonett zu durchsuchen. Die Soldaten erklärten lets, daß sie auf einen deutschen Spion laubten. Einem der Opfer versahndet bei der Durchsuchung eine Fingerringnote.

### Neue Truppen gegen die Dardanellen.

c. B. Wien, 18. Aug. Die "Reichspost" meldet aus Athen: Vor vier Tagen wurden in der Nacht in der Bucht von Vea auf Mithilide die dort befindlichen 10000 Mann nach Caros eingeschifft.

### Amerika übernimmt den Schutz der Italiener in der Türkei.

c. M. Zürich, 18. Aug. Der schweizerische Presselegraph meldet aus Mailand: Einer offiziellen Kundgebung zufolge haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika am 14. August den Schutz der Italiener in der Türkei übernommen.

## Deutsches Reich.

### Jahresbericht der Reichsversicherungsanstalt 1914

Der eben herausgegebene Jahresbericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bildet gewissermaßen eine Ergänzung zu denen, die unsere Arbeitsverhältnisse behandeln. Er gestaltet aber in weit höherem Maße einen ziemlich sicheren Schluß, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gestaltet haben. Wenn demnach in den Kriegsmontaten die Beitragsleistungen sich monatlich nur um rund 20 Pro. v. H., 2,7 Millionen Mark

monatlich, verringert haben, während köhnungsweise mehr wie ein Drittel der Angestellten im Felde stehen, so darf daraus zweifelsfrei geschlossen werden, daß von ihren Arbeitgebern in weitem Maße die Beiträge weiter gezahlt werden.

Am 31. Dezember 1913 besaß die Reichsversicherungsanstalt an Rücklagen für Ansprüche auf Ruhegeld und Renten und 123 Millionen Mark, diese Summe war am 31. Dezember 1914 auf rund 244 Millionen Mark gestiegen. Die gemauigten Summen, die in der Reichsversicherungsanstalt lag anhäufen, machen einen erheblichen Teil unseres Volkvermögens aus, an dessen wirtschaftlicher Anlage unsere Volkswirtschaft stark interessiert ist. Am 31. Debr. 1914 waren jeft angelegt 252 Millionen Mark, davon auf Reichs- oder Staatsanleihen 70 Millionen. Am Herbst 1914 erwarb die Anstalt 40 Millionen und im Frühjahr 1915 60 Millionen Kriegsanleihe.

### Reichsmaßnahmen gegen die Teuerung.

Eine Erklärung des Rahngungsmittel-Ausschusses des Deutschen Städteages.

c. B. Der Rahngungsmittel-Ausschuss des Deutschen Städteages hat am Dienstag folgenden Beschlus gefaßt: Der von amtlichen und nichtamtlichen Stellen jeft nachsch unternommene Versuch, die Preise für Getreide und Getreideerzeugnisse des Rahngungsmittelmarktes verantwortlisch zu machen, schiebt die Verantwortung einer fasscher Stelle zu und ist geeignet, die Entschlufkraft der wirklich verantwortlichen Stellen zu lähmen. Da das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, so können nur einheitliche Maßnahmen des Reiches helfen, die jeder Ware besonders angepaßt sind, zugleich aber die Berichtigung örtlicher Verhältnisse ermöglichen. Die Brottrage ist einwandfrei gelöst worden, weil die Getreidebeschaffung einheitlich geregelt und nur die örtliche Mangel- und Brotverteilung örtlichen Gesichtspunkten erfolgt ist. Ohne eine einheitliche Döhrung für das ganze Reich irren die Städte planlos auf dem Markte umher und erhöhen durch ihre Einfäufe nur die Preise. Auch Höchstpreise für den Kleinhandel können nicht örtlich festgesetzt werden, da ihre Festsetzung die Gefahr der Verbreitung der Ware aus dem Gemeindebezirk mit sich bringt. Ueberdies wird ein entschlossenes Handeln in den örtlichen Instanzen durch gleichzeitiges Eingreifen der verschiedenen militärischen und bürgerlichen Behörden oft unmöglich gemacht. Sind geeignete Grundlagen geschaffen, so werden die Gemeinden sich gern mit aller Hingabe an der Ausführung beteiligen. Das Regen müssen die Gemeinden ökonomisch die Verantwortung für den Mierfolg solcher Maßnahmen absehen, die den Kern der Sache nicht erfassen, den Gemeinden lediglich formelle Rechte übertragen und ihnen dann eine Verantwortung auferlegen, die nur die mit erschöpfenden Nachmitteln ausgefaltete Reichsgewalt trifft.

### Das Eisene Kreuz für den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Sidelum.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Sidelum, der als Offiziers-Stellvertreter im Felde steht, hat, wie uns unsere Berliner Schriftleitung telegraphiert, das Eisene Kreuz erhalten.

### Die Geburtsstagsfeier Kaiser Franz Josefs in Berlin.

WTB. Berlin, 18. August. Anlaßlich der Geburtsstagsfeier Kaiser Franz Josefs wurde heute vormittag 11 Uhr in der St. Hedwigskirche ein feierlicher Gottesdienst von dem Kuratus Ruit abgehalten, welcher mit dem Gesang des Te Deum und der österreichischen Nationalhymne schloß. Es nahmen an dem Gottesdienst n. a. Teil in Vertretung des Kaisers und der Kaiserin Prinz Friedrich Leopold in der Uniform eines österreichischen Reiments und Prinzessin Friedric Leopold, ferner der österreichisch-ungarische Botschafter und die Mitglieder der Botschaft, sowie zahlreiche Anwesende der österreichisch-ungarischen Kolonie, die hier amnestenden Minister und Staatssekretäre, der Minister des Königl. Hauses, Graf Eulenburg und zahlreiche Anwesende der Botschaft, ferner überaus zahlreiche Anwesende des diplomatischen Korps, der Bundesrat mit dem Grafen Grafen Ledebur an der Spitze, der Oberkommandierende in den Marken, General von Kessel, wjo. Berlin hatte schon am frühen Morgen zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers Franz Josef Flanzenmusik angelegt.

Der sloburgische Landtagspräsident und Reichstagsabgeordnete Arnold hat eine Summe von 100 000 M. gestiftet, die für die Zwede der Kriegsfürsorge im Herzogtum Coburg Verwendung finden sollen.

Die Zahl der Verzte betrug 1913 34 136, was ein bedeutendes Mehr gegenüber dem Vorjahre ergab. Auch die Zahl der Verztinnen hat zugenommen, kamen aber immerhin erst 195. Auf 10 000 Einwohner kamen durchschnittlich 5,11 Verzte. Am besten schneiden Wiesbaden ab, das über 2,8 Verzte auf 10 000 Einwohner verfiel. Groß-Berlin hat 11,09 Verzte auf die gleiche Einwohnerzahl. Die Großstädte insgesamt haben durchschnittlich 9,6, das flache Land nur 3,8 Verzte auf 10 000 Einwohner.

## Ausland.

### Englischer Hafenarbeiterstreik.

c. B. Genf, 18. August. Der Verband der englischen Kreeber hat ste von den Hafenarbeitern geforderte Drohprogr. Lohnerhöhung abgelehnt. Die Hafenarbeiter erwiderten mit der Proklamierung des Streikes bis zum 28. August.

### Allgemeine Amnestie in Frankreich.

c. B. Genf, 18. Aug. Nach einer Pariser Meldung der Blätter hat Präsident Poincaré eine allgemeine Amnestie, die vierte seit Kriegsbeginn, erlassen. Sie betrifft alle Strafhandlungen, die mit weniger als 10 Jahren Strafe bedacht sind, sofern der vierte Teil der Strafzeit verstrickt ist.

## Halle und Umgebung.

Halle, den 19. August 1914.

### Die Lebensmittelteuerung

Jeft auch in Halle andauernd im Mittelpunkt des Interesses; denn leider haben wir in Halle belobenden Anlaß, diesem Thema unser Augenmerk zuzuwenden, weil unsere Stadt nichtsch die Nachbarkreise in der Teuerung der Lebensmittel überstrift. Folgende Berichte von auswärts tun das wieder aus neuer Der:

Nordhausen, 18. August. Ein häßlicher Gemüseverkauf findet wieder auf dem morgigen Wochenmarkt statt, und zwar gelangen Wöhren zum Preise von 15 Pf. für 2 Pfund zum Verkauf, Weißkohl zum Preise von 5 Pf. für 1 Pfund. Wenn ohnehin einmännig zu einischen Wea hat der diefes Marktfrat gewährt, um die übermäßig hohen

weisse für Gemälde und andere Bodenprodukte auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen. Er wurde eine Besprechung mit den höchsten Beamten, Beamten und sonstigen Arbeitnehmern, gehalten, in der diese darauf hingewiesen wurden, wie verwerflich es im allgemeinen sei, kommunale Interessen zu verletzen, wenn in dieser wichtigen Zeit ein Stand den anderen überfordert. Sie würden sich ein großes Verdienst erwerben und vorbildlich wirken, wenn sie sich mit einem normalen Maß begnügen. Die Besprechungen hatten einen sehr guten Erfolg. Die auf dem Wochenmarkt am ersten Male die Preisausgaben-Tafeln angebracht werden mussten, dürfte es leicht sein, nachzuprüfen, wie weit das gegebene Versprechen abhalten wird. Verbilligen die Verkäufer aber ihre Preise nicht oder nicht genügend, dann wird die Stadt ihre Maßnahmen nach und nach selbst in die Wege leiten und die Gemälde in die Hand nehmen. Der Anfang wurde heute mit Kartoffeln gemacht. Trotzdem ein erheblicher Vorrat zur Verfügung stand, war dieser in kurzer Zeit geräumt. Der nächste Verkauf gab den Zentner mit 5,50 Mk. ab, was ein allgemeines Sinken der Kartoffelpreise zur Folge hatte.

Weiter sei noch an diese Stelle mitgeteilt, daß Groß-Berlin eine Überwindung der Lebensmittelnot erlebt hat. Nach dem Konkreten, die im Berliner Rathaus in der Sache stattgefunden hat, wird berichtet:

Auf Einladung des Magistrats der Stadt Berlin hatten sich, wie angekündigt, Mittwoch mittags Vertreter der Stadtgemeinden, des Handels- und Gewerbevereins und sonstiger Arbeitnehmern, um mit den Vertretern der Stadt Berlin über die Frage der Preisbegrenzung auf dem Lebensmittelmarkt Beratungen zu pflegen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Wer. aut. Es wurde von allen Erdemännern als zweckmäßig angesehen, eine Verbindung der Groß-Berliner Städte zu gemeinschaftlichen Vorgehen zu veranlassen. Die Stadt Berlin hat einen Vorschlag gemacht, demzufolge eine scharfe Überwachung der Lebensmittelpreise eingerichtet werden soll. Zu diesem Zwecke sollen für die verschiedenen Hauptnahrungsmittel vier Kommissionen gewählt werden, deren Mitglieder aus Sachverständigen des Produktionsraums, des Groß- und des Kleinhandels und aus Vertretern der Konsumenten bestehen sollen. Diesen Kommissionen wird es obliegen, die Waren von der Produktion bis zum Verbrauch zu verfolgen, die Preisbildung in den verschiedenen Stationen zu beobachten und dabei zu prüfen, ob und in welcher Weise die Preisbildung Anstrengungen vornehmen und wie diese wirksam verhindert werden können, sowie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wirtschaftliche Ausbeutungen zu unterbinden oder zur Bekämpfung zu bringen. Eine weitere Kommission soll als Zentralstelle die Gesamtheit aller Preisbestimmungen in sich aufnehmen und die erforderlichen Direktiven geben. Es wurde von den Stadtvätern in Aussicht genommen, in diese für die grundsätzliche Behandlung der gesamten Einrichtung entsprechende Kommissionen zu entsenden. Ob die erwähnten Stadtväter noch eine besondere Sachverständigenkommission für sich einrichten, wird ihnen überlassen bleiben. Während die erwähnten Kommissionen sich vorzugsweise der Überwachung der Produktions- und Kleinhandelspreise zu widmen haben, so wie lokale Organe in Betracht zu ziehen haben werden, werden durch eine dritte Kommission lokale Organe zu einsetzen sein, denen die Überwachung der Kleinhandelspreise zur Aufgabe gestellt werden wird. Die Einrichtung dieser den Kleinhandelspreise beobachtenden und kontrollierenden lokalen Stellen wird selbstverständlich in der Hand der einzelnen Städte liegen. In Berlin beschließt man, die bewährten Brotkommissionen mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Flaggenhonneur zeigen seit gestern wieder unsere Straßen. Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Kaisers Trautz Josef hatten schon in der Frühe die öffentlichen und viele Privatgebäude die Fahnen herausgeholt und dann traf am Mittag die Siegesstunde von Rowno ein, die alle Herzen mit besonderer Freude erfüllte. Wer sein Haus noch nicht geschmückt, holte schnellstens das Verhängnis nach, so daß die Stadt ein gar festliches Bild bot. Am Abend versammelten sich die Sänger auf dem Marktplatz zu einer Siegesfeier, die wieder Tausende, jung und alt, zusammenführte. — Bemerkenswert ist noch, daß am 18. August vor 45 Jahren die blutige Schlacht bei Gravellotte geschlagen wurde. In heftigen Kämpfen, bei dem die deutschen Truppen ein höchst interessantes Gefecht einführten, ward damals ein herrlicher Sieg erkämpft.

Wie wir erfahren, hat Se. Majestät der Kaiser befohlen, daß wegen der Erkrankung von Rowno heute geflaggt und Viktoria gefeiert werden soll.

Die Stadt hat Rekruten im Regimentsbesitz Werzebrunn am Montag den 23. August ihren Abschied genommen. Am Samstag den 2. Februar 1911 getrauten sich Kommerzienrat Besche und seine Gemahlin, den Begründern der gegenwärtig wirkenden Besche-Bismarck-Stiftung, ließ der Magistrat am Dienstag einen Kranz niederlegen. Die „Jubiläum“-Ausführung muß, wie man uns mitteilt, abgelaufen werden.

## Provinzial-Nachrichten.

Eilenburg, 17. August. (Beim Rangieren entsetzt.) Auf Bahnhofs-Rangierplatz brangen in der vergangenen Nacht beim Rangieren zwei Wagen eines Güterzuges an dem Gleise. Der Verkehr auf der Bahnhofs-End-Eilenburg wurde dadurch unterbrochen. Der nachts 1.33 Uhr hier eilende Personenzug traf erst mit vierstündiger Verspätung in Eilenburg ein. Weiterer Schaden wurde nicht verursacht.

Greis, 17. August. (Die Handelskammer) richtet an die Produzenten wie an die Kreise des Handels einen Appell gegen übermäßige Preissteigerungen.

Gene, 17. August. (Die schweizerische Landesregierung) beschließt 10.000 Mark als Beitrag zur Anschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Truppen im Osten.

Weimar, 17. August. (Ein Telegramm der Kaiserin) an unsere Frau Großherzogin aus Anlaß der Dumbert-fabrik der patriotischen Instituts der Frauenvereine im Großherzogtum mit folgenden Worten:

An dem Tage, an dem das patriotische Institut der Frauenvereine im Großherzogtum Sachsen, von dem die hochselige Kaiserin Augusta die Anregung zur Gründung der Vaterländischen Frauenvereine empfangen hat, auf ein hundertjähriges, zielgeleitetes Wirken zurückblickt, lende ich Dir herzlich Glückwünsche und bitte, den Vereinen zum Ausdruck zu bringen, wie hoch ich ihre in dieser ersten Zeit so schon bewährte Opferbereitschaft und hingebende Arbeit auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge dankevoll anerkenne.

Auguste Viktoria.

Euhl, 17. August. (Todessturz eines Fliegers.) Gestern ist der Flieger Zach aus Kehlau a. Bad, von Riffingen kommend, in der Nähe von Euhl, am Schmeer, mit seiner Maschine abgestürzt und war sofort tot. Er wurde im Walde aufgefunden und nachts nach Gotha überführt, wobei er hatte fliegen wollen. Beim Rückflug geriet er in Gewitterwolken. Das Flugzeug wurde beim Sturz vollständig zerstört.

## Letzte Depeschen.

### Der türkische Heeresbericht.

Ein türkischer Transportdampfer in Brand gesunken.

WTB. Konstantinopel, 18. Aug. An der Dardanellenfront waren am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Verlusten ein Angriff einer türkischen Division gegen unsere rechten Flügel in der Gegend von Anafarta zurück und erbeuteten ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial. Unsere Artillerie traf an der Küste bei Kemikli einen türkischen Transportdampfer und verurteilte auf ihm einen großen Brand. Bei Ari Burnu herrscht Ruhe. Bei Seddul Bahri verdrängt der Feind nach einer heftigen Artilleriebeschießung einen Angriff mit Bomben gegen unsere linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in seine früheren Stellungen zurückgeworfen und ließ eine Anzahl Tote zurück. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

### Englische Verleumdungstatist.

WTB. Berlin, 18. Aug. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unter dem Titel: Englische Verleumdungstatist: Entsprechend der in der ganzen Welt angewandten Verleumdungstatist ist man auch englischerseits in Südafrika seit Jahren bemüht gewesen, Mißtrauen gegen die Deutschen zu säen. Seit dem Jahre 1907 erschienen von Zeit zu Zeit aufsehende Artikel gegen die Deutschen und insbesondere gegen Deutsch-Südafrika in den leitenden britischen Zeitungen Südafrikas. Trotzdem das Terrain so gut vorbereitet war, hatte diese Vorgehensweise doch nicht den Erfolg, den General Botha bei Ausbruch des europäischen Krieges davon erhoffte. Der Burenbesatzung widerstand es, an der Bothas Expedition gegen Deutsch-Südafrika teilzunehmen. Deshalb griff General Botha zur zwangswisehen Kommandierung von Buren zur Teilnahme an seinem Eroberungszug und entsetzte damit einen Aufstand in seinem eigenen Kolle. Er schickte sogar nicht davor zurück, Bruderhüt zu vergewaltigen und diejenigen, die sich weigerten, gegen Deutsch-Südafrika zu kämpfen, auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis zu werfen und einen regelrechten Feldzug gegen die ehemaligen Burenengenossen zu führen, wo sie sich weigerten, seine Politik mitzumachen. Um den Eindringlichen Widerstand abzumildern, suchte nunmehr General Botha die früheren Unwahrheiten über Deutschlands Angriffsabsichten durch angebliche Enttarnungen zu befriedigen. Diefem Zweck dienten Reden, die er unlängst in Kapstadt und anderen Städten Südafrikas gehalten hat. Man habe, so erklärte er seinen Zuhörern, in Deutsch-Südafrika eine Karte gefunden, die eine Verteilung der Welt nach dem Frieden vom 1910 darstelle. Ganz Südafrika sei für sich selbst ein Kontinent als großer Deutschland. Ein kleiner Teil sei als Burenreservat davon ausgenommen. Auch habe man festgestellt, daß Maritz im Jahre 1913 einen Abgesandten nach Deutsch-Südafrika abgeschickt und von dort eine ermutigende Antwort erhalten habe. Später, aber immer noch vor Ausbruch des europäischen Krieges, habe Maritz nochmals einen Botschaftigen nach Deutsch-Südafrika geschickt, um zu erkunden, ob von dort zur Unterstützung des Aufstandes Artillerie, Waffen und Munition erwartet werden könnten und dabei die Unabhängigkeit Südafrikas garantiert würde. Der deutsche Gouverneur habe hierauf an den Kaiser berichtet und von dem Kaiser die Antwort bekommen, daß die Unabhängigkeit Südafrikas nicht nur anerkannt, sondern garantiert werde unter der Voraussetzung, daß der Aufstand sofort begonnen werde. Die finstliche Geschichte von der deutschen Bankarte, die Herr Botha als einen Beweis für die deutschen Eroberungsabsichten seinen Zuhörern vorzulesen der Mut hatte, ist nicht der Wahrheit getreu.

Die anderen Behauptungen General Bothas über eine deutsche Anführung der Aufstandsbewegung stellen wir als verleumdende Erfindungen fest. Der Gouverneur von Deutsch-Südafrika hat zu einem solchen Zweck niemals mit Maritz verhandelt. Der Kaiser hat dem Gouverneur niemals die angelegte Meinung gefaßt, worin der sofortige Beginn des Aufstandes gefordert werden sein soll. Nicht Deutschland hatte den Aufstand angestiftet, wie Botha glauben machen will, sondern er selbst hat ihn mit seinem Befehle an die Buren zur Teilnahme an seiner Expedition zum Ausbruch gebracht. Daß an irgendwelches aggressives Vorgehen gegen die Südafrikanische Union im deutschen Schutzbereich niemand gedacht hat, weiß Herr Botha aus folgenden Worten: „Wir haben nicht mit dem Absicht, die Unabhängigkeit der Schutztruppe in Deutsch-Südafrika ausdrücklich befohlen, die Grenze der Südafrikanischen Union unter keinen Umständen zu überschreiten und sich gegen angreifswere Vorgehen gegenüber der Union zu enthalten. Es ist sehr bezeichnend, daß Herr Botha nur von deutschen Intrigen und Eroberungsabsichten spricht, denen er zuvorgekommen sein will, daß er aber die Korrespondenz nicht erwähnt, die zwischen ihm und dem britischen Generalgouverneur bzw. dem britischen Staatssekretär der Kolonien nach Ausbruch des Krieges und vor der Expedition nach Deutsch-Südafrika stattgefunden hat. Am 7. August d. J. hat der englische Staatssekretär für die Kolonien an den Generalgouverneur telegraphiert:

„Falls Ihre Minister den Wunsch haben und sich imstande fühlen, einige Teile von Deutsch-Südafrika zu besetzen, nämlich Swatopmund, Viderbüsch und die drahtlose Station delfisch und im Hinterland, so würden wir dies als einen großen wichtigen Dienst für das Reich betrachten. Wir haben jedoch zu betonen, daß alles Gebiet, das auf diese Weise besetzt wird, zur Verfügung der Reichsregierung stehen muß bei der schließlichen Auseinandersetzung am Ende des Krieges. Andere britische Kolonien handeln auf gleiche Weise unter demselben Einverständnis.“

England war es also, das eine Befehung der beiden Stationen und der drahtlosen Station in Viderbüsch bei Botha antrug und damit das Signal zum Krieg in Südafrika gegeben hat.

### Siegesfeier in Berlin.

WTB. Berlin, 18. Aug. Aus Anlaß der Erziehung von Rowno fand heute mittig im Luftgarten Viktoriafesten statt. Es wurden insgesamt 50 Kanonenschüsse abgegeben. Nach Beendigung des Schießens läuteten sämtliche Kirchenglocken. Der Unterricht in den Berliner

Schulen fällt auf Veranlassung des Oberkommandierenden in den Marken morgen aus.

### Bericht.

WTB. Christiania, 18. Aug. „Verdensgang“ meldet aus Bergen, daß der Dampfer „Haakon VII“ gestern abend in Belemig zwischen Haugeland und Bergen die Mannschiff des norwegischen Dampfers „Minerva“, der von einem deutschen Unteroffizier vermisst worden, landete. Das Unteroffizier besichtigte auf dem „Haakon VII“ Briefe und Verletzungen und ließ die übrige Post über Bord werfen. Hierüber meldet „Norges Handels- og Skipsartstidende“, daß der in Grund gebohrte Dampfer nicht die „Minerva“ ist, sondern „Mineral“ heißt und mit Eisenern von Narvik nach Newcastle unterwegs war.

Reuter meldet: Das Fischerfahrzeug „Georg“ ist vermisst worden. Die Besatzung ist gerettet.

Amerita stimmt den deutschen Vorschlägen bezgl. der Verlesung der „William B. Frere“ zu.

WTB. Washington, 18. Aug. In der Antwort auf die deutsche Note wegen der Verlesung des „William B. Frere“ wird dem Vorschlag, den Schaden durch eine gemischte Kommission feststellen zu lassen und den Standpunkt des preußisch-amerikanischen Vertrages dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, zugestimmt.

## Der Zeppelinangriff auf die englische Ostküste.

WTB. London, 18. August. (Amtlich.) Die südlichen Schiffschiffe sind gestern abend von deutschen Luftschiffen heimgegriffen worden. Zehn Personen wurden getötet, 36 verwundet. Man glaubt, daß ein Luftschiff getroffen worden ist. (?)

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

### Geldwe.

Berlin, 18. August. Der Getreidemarkt war heute im allgemeinen schwächer. Durch das erneute Aufkommen von Gerichten betreffend Feststellung von Vörschreibern für Mais hat die Unternehmungsausschüsse für diesen Artikel stark abgenommen. Trotz niedriger Preise blieb das Geschäft in Mais auf Abnahme sehr gering und wurden auch die Vorkaufe zum 1. bis 3. März abgelehnt. In der Woche vom 1. bis 3. März sind ausländische Gerichte nur 5-8 Mark höher zu haben, doch fehlt auch hier die Nachfrage. Erbsen waren reichlich am Markt, blieben aber unbeachtet, da die Preise nicht herabgesetzt wurden. Die anderen Artikel hatten bei festem Preise rezes Geschäft. Getreidemarkt ohne Notierung. Wetter: schön.

### Der Abbau der Borsen-Engagements.

Berlin, 18. August. In seiner heutigen Sitzung hat der Borsenvorstand beschlossen, daß bei allen auf Ultimo August laufenden Geschäften, deren Fälligkeit auf Ultimo September festgelegt ist, der Zinssfuß für den Monat September auf 4 1/2 Prozent festgelegt wird. Bei allen per Ultimo August laufenden Zeitgeschäften hat Käufer das Recht, bis zum 25. August einschließlich zu erklären, daß er die gekauften Wertpapiere ganz oder teilweise mit den Mindestbeträgen des Terminabends Ende August abnehmen wird.

Die Erklärung hat bis 28. August zu erfolgen. Unterbleibt sie oder lehnt der Käufer die Erklärung ab, so werden sich die Wertpapiere zu den auf den 25. September zu zahlenden Zinsen auf 2 1/2 Prozent. Bei allen auf Ultimo August laufenden Zeitgeschäften hat der Verkäufer das Recht, bis einschließlich 20. September schriftlich zu erklären, daß er die Wertpapiere zu den Vertragspreisen übernehmen will. Diese Erklärung kann bis auf das gesamte Engagement oder auch auf durch die Mindestbeträge des Terminabends festzulegende Teilbeträge erstreckt werden. Der Käufer hat darauf bis einschließlich den 25. September 1915 schriftlich zu erklären, ob er mit der Übernahme seitens des Verkäufers, und zwar nur in dem vollen Umfang, in dem sie ihm von dem Verkäufer angeboten wurde, einverstanden ist, oder ob er, wiederum nur in demselben Umfang, diese Wertpapiere Ultimo September abnehmen will. Gibt er keine Erklärung ab oder nimmt er der abgegebenen Erklärung entgegen die Wertpapiere nicht ab, so erhöhen sich für diese die Ultimo September zu zahlenden Zinsen auf 6 Prozent jährlich.

Von allen auf Ultimo August 1915 laufenden Geldbrieffen ist der Geldnehmer bis zum 25. August einschließlich zu erklären, daß er das Darlehen bis Ultimo August 1915 zurückzahlen will. Der Geldgeber ist berechtigt, durch bis einschließlich den 25. August 1915 schriftlich an den Geldnehmer auszugebende Erklärung den achten Teil des Darlehens zur Rückzahlung Ultimo August 1915 zu kündigen. Gleichzeitig hat er dem Geldnehmer mitzuteilen, welche der hinterlegten Wertpapiere, die nach den Kurzen von 25. Juli 1914 berechnet den zwanzigsten Teil des Kurswertes des Darlehens darstellen, er zurückgeben bereit ist. Darauf hat der Geldnehmer bis einschließlich den 28. August 1915 dem Geldgeber schriftlich zu erklären, ob er die Kündigung annimmt und welche der hinterlegten Wertpapiere, die nach den Kurzen von 25. Juli 1914 berechnet den zwanzigsten Teil des Kurswertes des Darlehens darstellen, er neben dem vom Geldgeber gemachten bei erfolgender Rückzahlung auszugeben bereit ist.

Lehnt der Geldnehmer die Annahme der Kündigung ab oder unterläßt er, sich auf dieselbe zu erklären, oder unterbleibt entgegen der abgegebenen Erklärung die Rückzahlung, so erhöhen sich für den zwanzigsten Teil des Darlehens die für den Monat September zu entrichtenden Zinsen auf 6 Prozent jährlich.

Altien-Wahlgeschäftsfrist Aufhäuserische vorm. Paul Neuh in Witten. Gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 29. Juni d. J. ist von Altienärzten Klage erhoben worden mit dem Antrag, diese Beschlüsse für nichtig zu erklären. Termin zur Verhandlung ist auf den 15. Oktober d. J. anberaumt. Bei den Beschlüssen der Versammlung vom 29. Juni d. J. handelte es sich um die Genehmigung des Abschlusses und die Erklärung der Entlastung, wogegen von der Minorität Protest auf Protokoll gegeben worden war. Wie seinerzeit gemeldet, wird in einem juristischen Gutachten über die Anfechtungsfrage betont, daß infolge der neuen Geschäftsregeln der Gültigkeit der Beschlüsse der Generalversammlung vom 29. Juni 1914 unanfechtbar ist, weil der diesjährige Verlust bereits im Vorjahr vorhanden gewesen sei.

Der Bericht des Stahlwerks-Berandes betrug im Juni 1915 insgesamt 258 092 T. (Rohstahlgewicht) gegen 318 952 T. im Juni d. J. und 470 422 T. im Juli 1914. Der Bergand ist also 60 880 Tonnen niedriger als im Juni d. J. und 212 330 T. niedriger als im Juli 1914. Von dem Zuliefernden entfallen auf Dalsbuck 61 708 T. (77 804 T. im Juni d. J. und 125 086 T. im Juli 1914), auf Gelsenkirchen 118 737 T. (154 736 T. im Juni d. J. und 186 231 T. im Juli 1914) und auf Formeln 77 587 T. (80 412 T. im Juni d. J. und 156 135 T. im Juli 1914).

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dagg für den politischen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Donat, Siegfried Dagg für Unterhaltungsblätter und Letzte Nachrichten: Hans Kötner; für den Anzeigen-Teil: Albert F. A. D. Druck und Verlag von Otto Senbel. Städtlich in Halle a. S.